

### Beratungsstelle für Frauen und Mädchen mit den Standorten Syke, Diepholz, Sulingen und Stuhr

Weiterhin arbeiten in den Beratungsstellen zwei Mitarbeiterinnen. Ihre Wochenstunden und Arbeitsbereiche sind unverändert. Da die Tätigkeitsschwerpunkte bereits in den vorherigen Sachberichten ausführlich erläutert wurden, werden wir darauf nicht näher eingehen. Es gab nur einen Wechsel an dem Beratungsstandort in Sulingen. Die Mitarbeiterin aus Syke ist seit April auch an diesem Standort.

Im Berichtsjahr hatte die **Corona Pandemie** großen Einfluss auf die Beratungsstellenarbeit. Immer wieder mussten wir uns auf die neuen Situationen einstellen und die Beratungen entsprechend ausrichten. Eine große Veränderung der Beratungsanzahl insgesamt haben wir nicht. Wir haben allerdings vermehrt telefonische Beratungen durchgeführt. Die Anzahl der telefonischen Beratungen ist um ca. 55 % gestiegen und die Anzahl der persönlichen Beratungen ist um ca. 16 % zurückgegangen.

Im ersten Lockdown wurde nur telefonisch beraten. Die Anfragen gingen in der Zeit drastisch nach unten. In der Praxis war es teilweise sehr schwierig nur telefonisch zu beraten. Frauen, die Hilfe brauchten und wenig deutsch konnten oder etwas ausfüllen mussten, konnten telefonisch schwer beraten werden. Wenn der Partner zu Hause war, erschwerte es das Anrufen. Frauen und Mädchen kommen zu uns mit sehr persönlichen Themen, diese persönlich in der Beratungsstelle zu besprechen, ist ihnen oft lieber als am Telefon. Nach dem Lockdown haben wir entsprechende Hygienemaßnahmen umgesetzt, um auch wieder persönliche Beratungsgespräche zu ermöglichen. Im Mai stiegen die Klientinnen Anfragen wieder an.

Veranstaltungen konnten nicht wie geplant stattfinden. Die sonst jährlich geplanten Wendo Kurse für Frauen und Mädchen konnten gar nicht umgesetzt werden. Öffentlichkeitsarbeitstermine und Vernetzungstreffen, fanden in dem letzten Jahr, Corona bedingt, kaum statt.

Für die Schulen im Landkreis Diepholz wurde weiterhin die **Unterrichtseinheit (UE) „Gewalt in Teenagerbeziehungen“** in Kooperation mit einem Kollegen aus der Jugendarbeit und einem Mitarbeiter aus dem Präventionsteam der Polizei Diepholz angeboten. Das Angebot ist für alle Schulformen und für Schüler und Schülerinnen überwiegend ab Klasse 9 konzipiert. Die UE besteht aus einem Modul mit zwei Unterrichtsstunden. Die erste Unterrichtsstunde beinhaltet einen theoretischen Einstieg in das Thema Gewalt und Gewalt in Paarbeziehungen. In der zweiten Stunde setzen sich die Schüler und Schülerinnen ganz praktisch mit der Dynamik in Gewaltbeziehungen und Handlungsmöglichkeiten auseinander. Da wir wissen, dass Jugendliche sich bei Problemen in erster Linie an Freunde wenden, erarbeiten wir mit den Mädchen und Jungen auch, was sie tun können, wenn sie selbst nicht betroffen sind, aber jemand aus ihrem Umfeld. Im Berichtsjahr 2020 konnte in 5 Klassen einer Oberschule diese Einheit durchgeführt werden und in einer Klasse in einem Bildungswerk.

Im Berichtsjahr haben wir zum Thema **Essstörungen** eine **Unterrichtseinheit (UE)** in einem Bildungswerk durchgeführt. Diese ist präventiv angelegt und soll über Informationen hinaus besonders für die Warnsignale bei Essstörungen sensibilisieren. Auch in dieser UE werden die Freunde und Angehörige als Helfer und Mitwisser thematisiert. Die Unterrichtseinheit besteht aus ein bis zwei Unterrichtsstunden und wird durch ein oder zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen geleitet.

**Der Multikulturelle –Treffpunkt „Frauen aus aller Welt“** sollte dieses Jahr umstrukturiert werden und mehr fachliche Themen mit Vorträgen angeboten werden. Aufgrund der Corona Situation haben wir größere Veranstaltungen vorerst verschoben.

**Die Nachsorgegruppen** waren verpflichtende Beratungsgruppen für die aktuellen Bewohnerinnen des Frauen- und Kinderschutzhauses. Die beiden Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen haben die Gruppe im Wechsel durchgeführt. So hatten die Bewohnerinnen die Möglichkeit, beide Beraterinnen kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen für eine spätere Nachbetreuung, wenn sie das Frauenhaus verlassen haben. Im Rahmen der Konzeptüberprüfung für die Arbeit im neuen Frauenhaus-Gebäude kam auch die Nachsorgegruppe auf den Prüfstand. Als Ergebnis wird die Gruppe in dieser Form nicht mehr stattfinden. Stattdessen wählen die Beraterinnen nun andere Formate, um Kontakt zu den Frauen aufzubauen. Dies kann zum Beispiel ein gemeinsames Kochen und Essen sein, ein Spaziergang, ein Besuch einer Ausstellung oder ähnliches. In der ungezwungenen Atmosphäre dieses niedrigschwelligen Angebots fällt es den Frauen häufig leichter, von sich zu erzählen, von ihrer Heimat und den Problemen, die sie beschäftigen. Wenn die Frauen nachgehende Beratung und Unterstützung wünschen, haben sie durch die vorangegangenen Gruppenaktionen schon einmal einen Eindruck von den Beraterinnen gewonnen, die sie weiterbetreuen. Dies erleichtert den Zugang zu den Beratungsstellen sehr. Aufgrund der Corona Situation konnte im Berichtsjahr nur einmal eine **gemeinsame Gruppenaktion** durchgeführt werden. Sobald Gruppenangebote wieder möglich sind, werden wir weitere Angebote für die Frauen machen. Es hat sich gezeigt, dass dieses niedrigschwellige Angebot wie erwartet einen guten Zugang zu den Frauen ermöglicht.

Zusätzlich zu den gemeinsamen Aktivitäten sollten **Hausbesuche** in den Appartements der Bewohnerinnen stattfinden, um mit den einzelnen Bewohnerinnen besser in Kontakt zu kommen und die Nachsorge in den Beratungsstellen nach Auszug aus dem Frauen- und Kinderschutzhaus zu erleichtern. Aufgrund der Corona Pandemie, konnten die Appartements eine Zeitlang nicht besucht werden. Die Hausbesuche fanden erst einmal nicht statt. Aus dem Bedarf im Frauen- und Kinderschutzhaus heraus, entstand die Idee, einzelne Frauen bei der Arbeits- und Wohnungssuche zu unterstützen. Das war eine gute Möglichkeit, um die Frauen bedarfsgerecht zu unterstützen, in Kontakt zu treten und damit den Zugang zu Nachsorgegesprächen in den Beratungsstellen zu erleichtern. Diese Vorgehensweise wird in 2021 weiter fortgeführt.

Die **Nachsorgegespräche** in den Beratungsstellen nach dem Auszug aus dem Frauenhaus sind freiwillig. Nicht alle Frauen nutzen dieses Angebot. Gründe hierfür sind zum Beispiel Umzüge in andere Landkreise, kein akuter Beratungsbedarf oder auch persönliche Gründe. Im Berichtsjahr wurden 19 Klientinnen mit 109 Beratungsgesprächen gezählt.

Der **Offene Mädchentreff** in der Beratungsstelle in Diepholz fand einmal die Woche jeweils eine Stunde bis zum ersten Lockdown im März statt. In der Lockdown Zeit erhielten die Mädchen über WhatsApp Bastelideen, um mit Ihnen weiterhin in Kontakt zu bleiben. Ein Online Angebot als Ersatz für den Mädchentreff wurde nicht angenommen. Als Treffen im Sommer wieder möglich waren, wurde die Anzahl der Mädchen begrenzt und nach draußen verlegt. Aufgrund der Wetterlage konnte der Mädchentreff in das Jugend- und Freizeitcafé in Diepholz verlegt werden. Dort konnten die Hygienemaßnahmen gut umgesetzt werden. Seit Ende November ist der Mädchentreff wegen des zweiten Lockdowns ausgesetzt. Damit weiterhin Kontakt zu den Mädchen besteht, erhalten sie wieder Bastelideen über WhatsApp. Sobald es möglich ist, wird der Mädchentreff in 2021 fortgeführt.

Angesprochen sind Mädchen ab 10 Jahren. Der offene Treff soll Mädchen einen eigenen Raum geben, um ihre Stärken, Bedürfnisse, Interessen und letztendlich ihr Selbstbewusstsein zu fördern. Zusätzlich soll durch das Kennenlernen der Beratungsstelle und der Beraterin der Zugang zu Beratung erleichtert werden.

Im Berichtsjahr wurde mit den Mädchen gebastelt, gekocht und gespielt. Die Mädchen konnten dabei ihre eigenen Ideen einbringen. Über diese Aktivitäten konnte ein guter Kontakt zu den Jugendlichen aufgebaut werden, um mit ihnen über ihre Lebenswelten und Probleme ins Gespräch zu kommen. Über die Aktionen

konnten auch Themen wie Freundschaft und Liebe eingebunden werden. Das Alter wurde auf 10 Jahre runtergesetzt. Das Alter ist insgesamt gemischt von 10 bis 18 Jahre. Insgesamt fanden 17 Treffen statt. In 2020 besuchten insgesamt 14 Mädchen den Treff. Mittlerweile gibt es einige Mädchen, die sehr regelmäßig den Treff besuchen und vereinzelte, die mal reinschauen. In der Regel wird der Mädchentreff von einer Mitarbeiterin geleitet.

Seit 2017 nimmt eine Mitarbeiterin an dem „**Arbeitskreis Mädchen in der Jugendarbeit**“ im Landkreis Diepholz teil. Die Teilnahme dient der Vernetzung und dem Austausch mit anderen Fachkräften, die mit Mädchen arbeiten. Außerdem organisieren die Teilnehmerinnen des Arbeitskreises immer wieder Aktionstage nur für Mädchen. Diese Aktionstage unterstützen die Mädchen unter anderem bei der Entwicklung ihrer Stärken und ihres Selbstbewusstseins. Im Berichtsjahr war für März der Aktionstag „Mädchen Stärken“ geplant. Der Tag wurde im Arbeitskreis vorbereitet und viele gute Angebote wie Improtheater, Stimmübungen und Ju-Jitsu wurden organisiert. Aufgrund des Lockdowns musste die Veranstaltung kurz vorher abgesagt werden.

**Die Gruppe „Jetzt bin ich mal dran!“** ist ein Angebot für Frauen in einer Trennungs- und Scheidungssituation. Sie unterstützt die Vernetzung der Frauen untereinander und dient der Stärkung in einer schwierigen Lebenssituation. Die Gruppe fand im Berichtsjahr an sechs Terminen statt, vier Frauen haben insgesamt teilgenommen. Jeder Termin hat einen thematischen Schwerpunkt. Die Themen können die Frauen unterstützen, den Blick wieder mehr auf sich selbst zu richten. Wir machen in den Einzelberatungen immer wieder die Erfahrung, dass die Frauen, besonders wenn sie auch Häusliche Gewalt erlebt haben, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen stark aus dem Blick verloren haben. Unser Angebot soll helfen, wieder gestärkter das Leben zu meistern und einen Weg aus der schwierigen Situation zu finden.

Die Kampagne „**Luisa ist hier**“ wurde vom Frauen-Notruf Münster e.V. entwickelt. Das Projekt wurde bereits in einigen Landkreisen und Städten umgesetzt. Der Zonta Club Diepholz-Vechta hat die Umsetzung auch in Diepholz unterstützt. Die Kampagne ist besonders für junge Frauen gedacht, die in einer Kneipe, einem Club oder anderen Lokalitäten unterwegs sind, und sich bedrängt fühlen. Die betroffene Person sagt dem Personal das Codewort „Luisa ist hier“, und das Personal führt die Person in einen anderen Raum. Das Personal kann dann ein Taxi oder die Polizei rufen, das wird mit der Frau besprochen. Das Personal wird von den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen geschult. Die Frauen erfahren durch Aufkleber und Aushänge von dem Codewort. Im Berichtsjahr konnte aufgrund der Corona Situation nur die Planung vorgenommen werden. In 2021 soll dann die praktische Umsetzung beginnen und Lokalitäten vor Ort für die Kampagne gewonnen werden.

**Angehörige und Dritte** von Frauen und Mädchen, die bei uns Unterstützung suchen, sind immer wieder Teil der Beratungsarbeit. Teilweise rufen sie für Betroffene an oder brauchen selbst Hilfe, weil in ihrem Umfeld jemand betroffen ist. Oft ist dabei eine eigene Hilflosigkeit vorhanden, durch Beratung kann hier Sicherheit gewonnen werden. Vielen Angehörigen ist nicht bewusst, dass sie bereits viel Unterstützung geleistet haben und ihre eigenen Grenzen des Helfens auch wichtig sind zu beachten. Frauen und Mädchen werden auch immer mal wieder begleitet. Das können nahe Angehörige, Freunde, Familienhelfer\*innen oder andere Personen sein. Wir beziehen die dritten Personen dann mit ihren Anliegen in die Beratungen ein und versuchen gleichzeitig die Betroffene in das Boot zu holen. Gerade, wenn sie eher überredet wurde, ein Beratungsgespräch zu machen, ist das nicht immer einfach. Für Angehörige und Dritte wirkt es oft erleichternd, dass es eine Anlaufstelle gibt, in der auch sie gehört werden, [die fachlich unterstützen kann und zu der die Betroffenen weiterhin kommen können.](#)

Ungenügend vorhandener, bezahlbarer Wohnraum war auch 2020 ein großes Problem für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder. Oft suchten unsere Klientinnen monatelang, bis sie eine

Wohnungszusage bekamen. Eine zeitnahe räumliche Trennung nach Häuslicher Gewalt ist durch diese Problematik deutlich erschwert.

Zur **Statistik** möchten wir anmerken, dass wir einige Klientinnen haben, die aufgrund ihrer schwierigen Lebenssituation regelmäßig oder in Krisenzeiten immer wieder die Beratungsstellen aufsuchen. Auch diese Klientinnen mit erhöhtem Beratungsbedarf zählen wir als eine Klientin im Berichtsjahr. Wünschenswert aus unserer Sicht ist es, zukünftig mit in der maßgeblichen Förderung stärker zu berücksichtigen, dass diese Klientinnen umfangreicher und zeitaufwendiger begleitet werden als eine Klientin mit nur einem Beratungsgespräch. Eine Möglichkeit wäre z.B. eine stärkere Gewichtung der Anzahl der Beratungsgespräche.

Januar 2021 – Silvia Lücke und Manuela Grambart-Fiefeick